



Erdkröten. Foto: Wolf-Rüdiger Große

Amphibienwanderung steht kurz bevor

Frühlingshafte Temperaturen und Regen locken die liebeshungrigen Amphibien und Molche aus ihren Winterverstecken. In Sachsen betreuen NABU-Aktive fast 7.000 Meter Amphibienschutzzäune. Am 22. Februar 2025 wurden bereits die ersten beiden Amphibienschutzzäune aufgebaut. 840 Meter lang ist der Zaun im Naturschutzgebiet „Prudel Döhlen“, betreut von der NABU-Naturschutzstation Biberhof Torgau. Am Hegeteich Narsdorf ist die NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld an einem 340 Meter langen Zaun im Einsatz. Weitere Zäune folgen in den kommenden Tagen. >>> [Seite 2](#)

Koalitionsvertrag und seine Auswirkungen auf den Naturschutz

Der Koalitionsvertrag der sächsischen Regierung setzt vor allem auf wirtschaftliche Beschleunigung – Naturschutz hingegen wird als bürokratisches Hemmnis betrachtet. Die geplanten Gesetzesänderungen gefährden Beteiligungsrechte, weshalb es eine zentrale Aufgabe des NABU sein wird, diese zu verteidigen. Mehr dazu >>> [Seite 3](#)

NABU lädt ein: Gemeinsam für den Elbebiber



Jetzt schon vermerken: Die 12. NABU-Fachtagung zum Schutz des Elbebibers in Sachsen findet am 9. Mai 2025 online und am 10. Mai vor Ort in Pressel statt. Vorträge, Diskussionen und eine Exkursion gewähren Einblicke in das Bibermanagement und die ökologischen Vorteile der Biberaktivitäten und bieten zugleich die Möglichkeit, Erfahrungen zum Schutz der Biberbestände auszutauschen. >>> [Seite 7](#)



Erdkröten am Amphibienschutzzaun. Foto: Dieter Selter

Vorbereitungen für Wanderung

NABU Sachsen schützt heimische Lurche an zahlreichen Standorten

Die Amphibienwanderung steht bevor, und der NABU Sachsen bereitet sich mit gezielten Schutzmaßnahmen vor. Ziel ist es, Kröten, Frösche und Molche sicher über Straßen und andere Hindernisse zu geleiten. Von Februar bis Ende April, der Hauptwanderzeit, errichtet der NABU an kritischen Stellen in Sachsen Amphibienschutzzäune, betreut diese und arbeitet eng mit lokalen Behörden zusammen.

Viele Freiwillige unterstützen jährlich den Schutz der Tiere. Sie kümmern sich um fast 7.000 Meter Schutzzäune, vor allem in den Regionen Leipzig, Nordsachsen, Dresden, Chemnitz und Freiberg. Diese

Zäune verhindern, dass die Amphibien auf Straßen geraten und überfahren werden und ermöglichen ihnen, trotz zerschnittener Lebensräume ihre Wanderung zu den Laichgewässern fortzusetzen.

Die Zäune werden dort aufgestellt, wo Verkehrswege die natürli-

chen Habitate durchschneiden und Landlebensräume von Laichgewässern trennen. Die Helferinnen und Helfer, meist aus der Region, sorgen täglich dafür, dass die Tiere sicher eingesammelt und zu ihren Zielorten gebracht werden. Dabei arbeitet der NABU eng mit Kommunen und Naturschutzbehörden zusammen, um lokale Probleme zu lösen und langfristige Schutzkonzepte zu entwickeln.

Da Wetter und Wanderzeitpunkte der Amphibien schwer vorhersehbar sind, bleibt Flexibilität entscheidend. Milde Temperaturen und Regen können die Wanderung plötzlich auslösen, weshalb die Helfer stets bereitstehen.

Wissenswertes zur Amphibienwanderung

Die Wanderung ist den Amphibien angeboren. Alle heimischen Arten – darunter Erd-, Knoblauch-, Kreuz- und Wechselkröten – nehmen daran teil. Besonders die Erdkröte zeigt zwei typische Wandermuster:

Typ 1: Nach einem milden Februar beginnt die Wanderung früh, wird aber durch Frost oder Trockenheit im März unterbrochen. Sie zieht sich über sechs bis acht Wochen hin, in denen immer wieder einzelne Tiere unterwegs sind.

Typ 2: Nach einem langen, frostigen Winter starten die Kröten oft spontan. Sobald die Nächte mild (über 3–5 °C) und regnerisch werden, brechen fast alle Tiere gleichzeitig auf – meist innerhalb einer intensiven Woche.

Das Wetter beeinflusst Zeitpunkt und Intensität der Wanderung stark.

Mitmachen und helfen

Wer sich engagieren möchte, kann sich direkt bei der örtlichen NABU-Gruppe melden. Jede helfende Hand zählt, um die Amphibien sicher ans Ziel zu bringen.

Amphibienschutzzaunbetreuung durch NABU-Gruppen:

<https://sachsen.nabu.de/tiereundpflanzen/amphibien/20424.html>



Erdkröten Foto: Janine Kirchner

Wie Sachsens Politik sich die Zukunft vorstellt

Der Koalitionsvertrag und was er für die Natur bedeutet

Der Koalitionsvertrag ist der Arbeitsplan einer jeden neuen Regierung – der Konsens, der trotz unterschiedlichster Positionen gefunden werden konnte und der umgesetzt werden soll. Ein Koalitionsvertrag ist natürlich nicht in Stein gemeißelt und es gibt deutlich mehr als einen Vertrag, der im Laufe der Amtszeit nicht erfüllt wurde. Dennoch: Was wollen CDU und SPD in den nächsten Jahren umsetzen und was bedeutet das für unsere naturschutzfachliche Arbeit?

Der Koalitionsvertrag der sächsischen Regierung hat sich in erster Linie der Beschleunigung zu Gunsten wirtschaftlicher Vorhaben verschrieben. Das Wort „Naturschutz“ taucht auf über 100 Seiten nur 10-mal auf, inklusive „naturschutzrechtlicher Hemmnisse“. „Beschleunigung“ schafft es auf 12-mal, Bürokratie wird 21-mal abgebaut und „Energie“ wird ganze 52-mal erwähnt. Damit sind wir bei Sachsens Zukunft: Als größter Bürokratiefaktor wird der Naturschutz auserkoren. Um den in den Griff zu bekommen, wird sowohl der Landesentwicklungsplan „neu gefasst“ als auch das sächsische Gesetz über die Umweltverträglichkeit novelliert und vereinfacht, Infrastrukturgebiete sollen ausgewiesen und Planungsprozesse beschleunigt werden.

Der NABU ist als anerkannte Naturschutzvereinigung in Sachsen regelmäßig aufgerufen, zu Bauvorhaben Stellung zu beziehen und Vorschläge zur Folgenminimierung zu machen. Die im Koalitionsvertrag festgelegten Ziele greifen genau diese Beteiligungsrechte an. Sie zu erhalten wird in den nächsten Jahren eine unserer wichtigsten Aufgaben sein.

Kleine Lichtblicke und trotzdem kein Erfolg

Als Lichtblick darf die Forderung nach Entsiegelung und Brachflächennutzung zu sehen sein. Mit der Fortführung der Förderrichtlinie RegioPlan wird es dennoch keine Entspannung im Flächenverbrauch geben: Die Richtlinie fördert die Planung von Gewerbegebieten.

Ab 2025 setzt der Freistaat in der Flächenbewirtschaftung weniger auf Kontrollen und mehr auf „gute fachliche Praxis“ – was das genau bedeutet, bleibt unklar. Bei chemischen Pflanzenschutzmitteln und der Düngeverordnung sind keine weiteren Einschränkungen für die Landwirtschaft geplant, solange diese nicht „über die Stränge schlägt“. Interessant für den Naturschutz sind dennoch ein paar Punkte: Die Honorierung von Gemeinwohlleistungen, eine langjährige NABU-Forderung, würdigt die Bedeutung von Ökosystemleistungen. Auch die Förderung des ökologischen Landbaus und die Stärkung regionaler landwirtschaftlicher Strukturen wären vorteilhaft für Mensch und Natur. Die geplante Aussetzung der Pflicht, Ackerland in Grünland umzuwandeln, wenn es nicht alle fünf Jahre umgebrochen wird, ist ein zweischneidiges Schwert. Jedoch könnte es beim Schutz von Auen, Mooren und Feuchtgebieten sowie beim Ausbau funktionierender Gewässerrandstreifen Vorteile bringen. Bisher galt die automatische Umwandlung in Grünland, wenn der Landwirt nicht mindestens alle fünf Jahre umbricht, als Hauptargument gegen eine längere Stilllegung solcher Flächen. Als größtes Problem in der Forstwirtschaft hat die Politik den Klimawandel erkannt – hier bleibt dem Naturschutz aufzupassen, dass Wälder nicht einfach mit gebietsfremden, hitzetoleranten Arten „bestückt“ werden, sondern die im Koalitionsvertrag versprochene Naturverjüngung mehrheitlich zum Einsatz kommt.

Artenschutz auf dem Prüfstand

Sorgen dürfen uns die Einschnitte im Artenschutz machen: die Absenkung des Schutzstatus des Wolfes zu fordern, ist im vergangenen Jahr „salonfähig“ geworden. Aber auch Biber, Kormoran und Birkhuhn stehen wieder auf dem Prüfstand. Der Biber ist der neue Wolf, möchte man bei den jüngsten Entwicklungen meinen.

Wasser im Freistaat

Und auch die Wasserrahmenrichtlinie ist ein naturschutzfachliches Sorgenkind. Während wir ihre strikte Einhaltung fordern, plant der Koalitionsvertrag bereits, die Kriterien der WRRL an sächsisch-wirtschaftliche Verhältnisse anzupassen. Ziel ist es, die Verbesserung des Gewässerzustandes sachsenweit zu ermöglichen, da viele Flüsse derzeit am „One-out-all-out“-Prinzip scheitern. Die Etablierung eines „klimaangepassten Wassermanagements“ möchte so gar nicht mit den Ideen zur



Elbüberleitung ([siehe Infobrief 214](#)) zusammenpassen. Und wenn die Wasserstoffvision im Freistaat Wirklichkeit werden soll, ist es wohl eher die Wiederherstellung des Landschaftswasserhaushaltes, wie von uns gefordert, die im Fokus stehen sollte und nicht die Ableitung von Wasser. Für die Kohleregionen dürften auch die Abschnitte zur Schiffbarkeit und dem Ausbau des Tourismus interessant sein.

Neue Energien in Sachsen

Erneuerbare Energien bleiben ein Schwerpunkt der sächsischen Politik. Zugeständnisse werden zu Gunsten von Photovoltaik-Potenzialen auf Dächern, Parkplätzen etc. gemacht – allerdings ohne Verpflichtungen einzugehen. Der Fokus wird auf Wasserstoff als Energieträger gelegt. Bislang in Sachsen kaum diskutiert sind die Nutzung technischer Kohlenstoffsinken (CCS/CCU).

Aber es sollen auch einige Ideen genannt werden, die unsere Unterstützung verdienen: Eine „sächsische Klimaanpassungsstrategie“, ein Konzept zum sächsischen Moorschutz und die Weiterentwicklung des sächsischen Auenprogramms zum Beispiel. Positiv nehmen wir auch die Sicherung der Unterstützungsgelder für die sächsischen Naturschutzstationen auf.

Wer den Koalitionsvertrag gern selbst lesen möchte, findet ihn hier [>>> Koalitionsvertrag](#) – es lohnt sich, sich beim Lesen nicht nur auf den Naturschutzabschnitt zu beschränken.

Weitere Infos:

[>>> technische Kohlenstoffsinken](#)

[>>> Wasserstoff als Energiequelle](#)

Kein Geld für die Natur?

Folgen des sächsischen Doppelhaushalts für den Naturhaushalt

„Wir müssen uns auf die wirklichen Dinge konzentrieren, die wirklich wichtig sind für dieses Land“ – ein Satz aus der jüngsten Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Kretschmer vor dem sächsischen Landtag. Da darf man wohl die Frage stellen: Was ist denn wirklich wichtig? In der Haushaltsklausur hat man sich auf fünf Schwerpunkte geeinigt: Bildung & Forschung, Jugend, die Sicherung von Fachkräften, die Erhaltung der Kultur und (natürlich) Wirtschaft. Natur kommt leider nicht in den Schwerpunkten vor – entsprechend wird man auch die allgemeine Lebensgrundlage für alle Bürgerinnen und Bürger in Sachsen als politischen Schwerpunktauftrag streichen müssen. Das ist natürlich ungünstig und etwas kurz gedacht, denn Natur wartet nicht auf bessere Zeiten. Wir erleben einen Klimawandel mit einem Anstieg an Extremwetterereignissen, der eigentlich eine Wiederherstellung des Landschaftswasserhaushaltes, einen Ausbau des natürlichen Hochwasserschutzes und den expliziten Schutz von Feuchtgebieten und Wäldern benötigt (vom Arten- und Lebensraumschutz einmal abgesehen). Nicht, weil der NABU und andere Naturschützer das so wollen, sondern weil es für unseren Wohlstand unabdingbar ist.

Naturschutz gehört also nicht zu den „wirklich wichtigen Dingen“ in diesem Land?

Natürlich ist Wissenstransfer und die Förderung und Unterstützung der Jugend eine unserer wichtigsten Aufgaben, die auch dem Naturschutz zugute kommt und natürlich brauchen wir Fachkräfte und eine pulsierende Wirtschaft. Und ja: Auch das Kulturreisort ist notwendig. Und dennoch: Den Schutz von Natur und Umwelt gar nicht zu bedenken, ist falsch. Die Forschungsinitiative TEEB, die sich mit dem Konzept der Ökosystemleistungen beschäftigt, hat in unzähligen Studien und wissenschaftlichen Veröffentlichungen die Bedeutung gesunder Ökosysteme für uns Menschen nachgewiesen – auch (und gerade) in wirtschaftlicher Hinsicht. Finanzminister Christian Piwarz möchte mit dem neuen Doppelhaushalt „uns und folgende Generationen schützen“. Den Rotstift am Naturschutz anzusetzen, ist bei diesem Ziel aber das genaue Gegenteil. Die Folgen naturschützerischem Nichtstuns zeigen sich zum Teil erst in Jahren – eben diesen Generationen, die wir schützen wollen.

Der kommende Haushalt zusammen mit dem Koalitionsvertrag aus dem Dezember 2024 lässt für die Zukunft von Mensch und Natur nichts Gutes erahnen. Im Fokus steht die Wirtschaft – auch zu Lasten der Natur, denn Planbeschleunigung und vereinfachte Umweltprüfungen sind benannte Mittel hierzu. Eine Milchmädchenrechnung, wie die Ökosystemleistungen belegen.

Mitbestimmung im Naturschutz Für eine nachhaltige Entwicklung

Umweltverbände wie der NABU setzen sich für Mitbestimmung und den Schutz unserer Lebensgrundlagen ein. Doch Klagerechte und Beteiligung stehen unter Druck.

Partizipation ist zentral für den Naturschutz. Sie ermöglicht der Zivilgesellschaft, aktiv an lokalen Entwicklungen und umweltpolitischen Entscheidungen mitzuwirken. Für den NABU bedeutet das, in Beratungsgremien wie dem Naturschutzbeirat mitzuarbeiten, die Beteiligung bei baulichen Eingriffen in die Landschaft und notfalls juristisch gegen umweltschädliche Vorhaben vorzugehen.

Wir sind oft in die Entwicklung von Gesetzen und Richtlinien eingebunden und tragen durch öffentliche Anhörungen und Gespräche – häufig kooperativ mit Behörden – zur Sensibilisierung für Umwelt- und Naturschutzbelange bei.

Wir geben der Natur eine Stimme und vertreten ihre Rechte. Das Beteiligungsrecht von Naturschutzverbänden ist national und international verankert, etwa in der Aarhus-Konvention, § 63 im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und § 33 des sächsischen Naturschutzgesetzes.

Wirtschaftliche Entwicklung und Naturschutz

Es heißt oft, Naturschutzverbände wie der NABU blockieren wirtschaftliche Entwicklung. Doch was bedeutet „wirtschaftliche Entwicklung“? Es geht nicht darum, Entwicklung zu verhindern, sondern sie so zu gestalten, dass Umwelt und Mensch langfristig profitieren.



Ein gut geplanter Fortschritt kann ökologisch und ökonomisch nachhaltig sein.

Die Sorge vor der „Macht des Naturschutzes“ und seinen Klagen führt immer öfter zu Forderungen, Beteiligungs- und Klagerechte zu beschränken und Verfahren zu beschleunigen. Der Koalitionsvertrag in Sachsen greift dieses Thema mehrfach auf und drängt darauf, etwa das Gesetz zu Umweltverträglichkeitsprüfungen zu überarbeiten und „zu vereinfachen“.

Doch die Beteiligung von Natur- und Umweltschutzverbänden verhindert kaum ein Wirtschafts- oder Infrastrukturprojekt. Ihr Ziel ist es, einen ausgewogenen Interessenausgleich zwischen Wirtschaft und Naturschutz zu schaffen, damit Fortschritt nicht auf Kosten der Natur und unserer Lebensgrundlagen geht. Eine kritische Stellungnahme des NABU zu einem Vorhaben fließt in die Abwägung der Interessen ein. Anders gesagt: „Partizipation zeigt auf, wenn man den Ast absägt, auf dem man sitzt.“



Grafiken: Greeneducation4all

Klageangst? Die Realität

Ein weiteres Argument gegen Partizipation ist die angeblich übermäßige Nutzung von Klagerechten durch Umweltverbände. Doch die Realität sieht anders aus: Obwohl der NABU Sachsen jährlich über hundert Stellungnahmen abgibt, führt er derzeit nur fünf Klagen oder Rechtsverfahren. Keine davon stoppt einen Windpark oder Autobahnbau. Sie prangern vor allem Verstöße gegen das Sächsische Naturschutzgesetz und fehlende Genehmigungen an, die Natur und Umwelt rechtswidrig stark schädigen.



Beteiligungsrechte unter Druck

Immer häufiger wird über eine Einschränkung der Beteiligungs- und Klagerechte diskutiert. Einige politische Vertreter sprechen von einer „Klageindustrie“ oder „linksextremen Vorfeldorganisationen“ und fordern eine Beschneidung der Verbandsklage. Doch eine starke Demokratie lebt von Partizipation – nicht von deren Einschränkung. Achten Sie darauf, wer Ihre Mitbestimmung im Umwelt- und Naturschutz infrage stellt. Setzen Sie sich für Ihr Recht ein, aktiv an einer nachhaltigen Zukunft mitzuwirken!

NABU-Präsident besucht

Großdittmannsdorf

Engagement für den Schutz des Moorwaldgebiets

NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger besuchte am 8. Januar das Naturschutzgebiet „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“ im Flora-Fauna-Habitatgebiet „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf“, um sich ein Bild von der aktuellen Lage vor Ort zu machen. Anlass des Besuchs sind die geplanten Vorhaben im Kiessandtagebau „Würschnitz-West“ sowie die vorgesehene Verfüllung der Kippe „Nordost“ im Tagebau Laußnitz 1. Der NABU sieht durch diese Projekte eine erhebliche Gefährdung der umliegenden Schutzgebiete, u. a. auch im NSG „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“.

Streng geschützte Waldmoore in Gefahr

Das Gebiet um den bestehenden Kiestagebau beheimatet eine Vielzahl an Schutzgebieten mit wertvollen Lebensräumen. Besonders hervorzuheben sind die Waldmoore im FFH-Gebiet sowie der „Töpfergrund in der Radeburger Heide“ – das quellenreichste Gebiet im sächsischen Tiefland. „Ein großflächiger Abbau der Kiesrücken und die Verfüllung mit tagebaufremdem Material würde die unersetzlichen Biotoptypen wie Moore, Sümpfe und Quellbereiche nachhaltig zerstören“, erklärt Matthias Schrack, Vorsitzender der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf. „Dies hätte irreparable Schäden für die boreal-montane Artenvielfalt zur Folge, da die hydrogeologischen und hydroklimatischen Standortfaktoren unwiederbringlich beeinträchtigt würden.“ Schon geringe Absenkungen des Wasserstandes können die Feuchtbiootope aus dem Gleichgewicht bringen und das Leben von seltenen Torfmoosen, Amphibien und Libellenarten, wie der streng geschützten Großen Moosjungfer gefährden.

Protest und rechtliche Schritte gegen die Vorhaben

Alle anerkannten Naturschutzvereinigungen in Sachsen lehnen das Vorhaben entschieden ab und bekräftigten diese Ablehnung bereits 2019 in der „Berbisdorfer Erklärung“. Im März 2024 nutzte der NABU Sachsen eine Anhörung im sächsischen Landtag, um auf die Gefährdung durch den Kiestagebau aufmerksam zu machen.

Derzeit sichtet das Oberbergamt die Stellungnahmen und wird anschließend die öffentliche Anhörung fortsetzen, Nachbesserungen einfordern oder das Vorhaben ablehnen. Sollte das Projekt genehmigt werden, haben Naturschutzverbände die Möglichkeit, binnen eines Monats Klage einzureichen.

Im Fall der Kippe „Nordost“ hat der NABU Sachsen am 18. Dezember 2024 einen Eilantrag beim Verwaltungs-

gericht Dresden gestellt. Die geplante Verfüllung, u.a. mit Bauschutt, gefährdet das Pechteichmoor im Naturschutzgebiet „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“, das vollständig zum FFH-Gebiet gehört. In dem Pechteichmoor sind besonders seltene und schutzwürdige FFH-Lebensraumtypen ausgeprägt, die besonders sensibel auf basisch wirkende Stoffe, Nährstoffe und Salze reagieren, die allesamt mit der Verfüllung über das Grundwasser in das Pechteichmoor verfrachtet werden können.

Der Eilantrag des NABU umfasst 76 Seiten und 44 Anlagen, die die Gefährdung geschützter FFH-Lebensraumtypen detailliert belegen. Ziel ist es, die Verfüllung mit tagebaufremden Materialien zu stoppen und irreversible Schäden zu verhindern. „Solange begründete Zweifel an der Unbedenklichkeit für die Erhaltungsziele des benachbarten FFH-Gebiets bestehen, ist eine Verfüllung mit Fremdmaterial nicht zulässig“, so Dr. Holger Oertel von der NABU-Gruppe Großdittmannsdorf. Mehrere Gutachten bestätigen diese Bedenken und belegen Verstöße gegen die NSG-Verordnung, die jegliche Verunreinigung der Gewässer untersagt. „Rechtliche und wissenschaftliche Vorgaben sind eindeutig: Eine Gefährdung muss ausgeschlossen sein. Das EU-Verschlechterungsverbot verpflichtet uns zudem, die Erhaltung der Lebensräume sicherzustellen“, betont NABU Sachsen-Vorsitzende Maria Vlaic.

Unterstützung vor Ort: NABU-Präsident Krüger zeigt Präsenz

Während seines Besuchs tauschte sich NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger mit Vertretern des NABU Sachsen sowie lokalen Experten der NABU-Fachgruppe aus, um die betroffenen Gebiete zu besichtigen und mögliche weitere Schritte zu besprechen. „Der Schutz dieser einzigartigen Landschaften ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Hier vor Ort sehe ich einen breiten gesellschaftlichen Rückhalt. Wir als NABU werden uns weiter mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass wertvolle Ökosysteme wie das Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf leben können“, so Krüger abschließend.



Jörg-Andreas Krüger (re) und Matthias Schrack. Foto: Robert Beske

Bitte unterstützen Sie uns im Kampf gegen die Zerstörung der Waldmoore durch den Kiesabbau in der Radeburg-Laußnitzer Heide. Ihre Spende hilft, rechtliche Schritte, Gutachten und Naturschutzmaßnahmen zu finanzieren.

>>> Spenden Sie für den Erhalt der Großdittmannsdorfer Waldmoore!

„Stunde der Wintervögel“

Amseln stark betroffen

Die „Stunde der Wintervögel“, Deutschlands größte Mitmachaktion, hat ihre Ergebnisse veröffentlicht. Vom 10. bis 12. Januar zählten in Sachsen 6.558 Menschen Vögel – etwa zehn Prozent weniger als im Vorjahr. Schnee, Kälte und Wind erschwerten die Beobachtungen. Insgesamt wurden 154.685 Vögel erfasst, im Vorjahr waren es 173.368.

Am häufigsten sah man Haussperlinge, Kohl- und Blaumeisen sowie Feldsperlinge. Amseln verzeichneten einen drastischen Rückgang, vermutlich durch das Usutu-Virus. Besonders betroffen waren Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Meck-

lenburg-Vorpommern mit bis zu 40 Prozent weniger Amseln; in Sachsen waren es 18 Prozent. NABU und LBV organisierten die Aktion zum 15. Mal.

Deutschlandweit beteiligten sich 122.000 Menschen.

Die nächste Zählung, die „Stunde der Gartenvögel“, findet vom 9. bis 11. Mai statt.



Amsel Foto: Mike Lane/fotolia



Biber. Foto: Sven Möhring

NABU-Fachtagung zum Biberschutz in Sachsen 2025

Schutz und Management von Biberrevieren

Die 12. NABU-Fachtagung zum Schutz des Elbebibers in Sachsen findet erstmals an zwei Tagen statt. Am **9. Mai 2025** kommen in einer **Online-Veranstaltung von 9 bis 13 Uhr** Biberexperten zu Wort. Am **Sonntag, den 10. Mai**, begrüßen wir alle Interessierten **ab 9 Uhr im Landgasthof Pressel** (Dübener Str. 2 | 04849 Pressel).

Die aktuelle Situation in der Bestandsentwicklung mit einer großen Zahl verwaister Biberreviere und vielen Biberfamilien ohne Nachwuchs sind kein Anlass zur Freude. Wir rufen deshalb dazu auf, die Schutzaktivitäten für den Biber nicht

zu vernachlässigen und kein Revier unkontrolliert zu lassen. Unsere Bibertagung bietet gute Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen, um geeignete Schutzmaßnahmen für Biber und ihre Reviere zu ermöglichen. Wo und wie die Biber als großartige Naturgestalter auftreten und wie das Bibermanagement zur Konfliktminimierung beiträgt, übermitteln auf der Tagung kompetente Fachleute. Langjährigen Biberbetreuern werden wir in würdigem Rahmen Dankeschön sagen. Im Anschluss an die Vorträge laden wir ab 14.30 Uhr zu einer Exkursion in das Presseler Heidewald- und Moorgebiet ein, wo die natürliche Bautätigkeit des Bibers zur Verbesserung der ökologischen Situation im Gebiet beiträgt.

Alle Informationen zur 12. NABU-Fachtagung zum Schutz des Elbebibers in Sachsen sowie das Anmeldeformular sind im März unter www.NABU-Sachsen.de abrufbar.

Kritik an geplanter Waldrodung für Photovoltaik Naturschutzverbände warnen vor erheblichen Folgen

Die Gemeinde Schleife plant auf ca. 65 Hektar eine Photovoltaik-Freiflächenanlage in der Oberlausitz und hat die nötigen planerischen Schritte, u. a. einen Waldumwandlungsantrag für 28 Hektar, eingeleitet. Der NABU Sachsen nahm gemeinsam mit dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V., der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. und dem Landesjagdverband Sachsen e.V. Stellung und kritisierte insbesondere die für den Freistaat Sachsen erstmalige Rodung von Wald für den Ausbau der Photovoltaik.

Damit unsere Landschaft auch unter künftigen Klimabedingungen lebenswert bleibt, sind die vielfältigen Ökosystemleistungen des Waldes zwingend erforderlich. Insbesondere das Projektgebiet wird klimatisch vor große Herausforderungen gestellt, denn die Lausitz ist vom Klima- und Strukturwandel stärker betroffen als andere Regionen in Deutschland. Um diese meistern zu können, muss aus raumplanerischen, klimatischen und naturschutzfachlichen Gesichtspunkten jeder Hektar intakter Waldbestände erhalten werden. Ein vermeintlicher Ausgleich durch Erstaufforstung ist nicht zielführend, da die Ökosystemleistungen, wie die Stabilisierung des Mikroklimas und der Schutz des Bodens, für einen zu langen Zeitraum nur eingeschränkt wirksam sind: Wälder sind auf Standorten, die schon sehr lange bewaldet sind, meist wertvoller als Neuaufforstungen z. B. auf Äckern, zudem liegen die im Falle der PV-Anlagen um Schleife geplanten Neuaufforstungen auf zahlreichen landwirtschaftlichen Kleinflächen anderer Gemeinden und stellen keineswegs ein kompaktes Gebiet dar. Die Rekultivierung der Bergbaufolgelandschaft ist Teil des verantwortungsvollen Umgangs mit der Nutzung unserer

Ressourcen. Der Wald mit seiner zentralen Rolle im Wasserkreislauf ist für die Verbesserung des gestörten Landschaftswasserhaushalts essentiell. Der betroffenen Waldfläche kommt auch als Lebensraum eine besondere Bedeutung zu, denn es handelt sich um einen Forst mit hoher Wertigkeit für störungsempfindliche Arten wie bspw. dem hier ansässigen Wolfsrudel, welches in dem Areal Wurfhöhlen und einen Rendezvous-Platz besitzt. Im Hinblick auf den übrigen Wald stiege bei Umsetzung aufgrund des Eingriffs, des Betriebs und der Beeinträchtigung der Resilienz des Waldes nicht nur die Häufigkeit von Schäden durch Dürren, Stürme und Insektenkalamitäten, sondern auch die Waldbrandgefahr, wobei das Gebiet bereits in einem Hochrisikogebiet für Waldbrände liegt und in Kumulation mit anderen Vorhaben („PV-FFA Umspannwerk Schleife“ und „PV-FFA Außenhalde Mulkwitz“, über 30 Windenergieanlagen sowie der geplante Kohleabbau Mühlrose) einen massiven Eingriff in den Naturraum darstellt. In der Gesamtbetrachtung der Vorhaben zeigt sich, dass Waldumwandlungen von 87 Hektar geplant sind, was den Zweck des Ausbaus der Erneuerbaren Energien in die Absurdität verkehrt.

Der naturverträgliche Ausbau der Erneuerbaren Energien spielt eine zentrale Rolle im Aufbau einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Gesellschaft. Die Vernichtung des nächsten Lebensraumes und der ökologisch verträglichsten Landnutzungsform – des Waldes – ist ein fatales Signal des Verkennens und der Geringschätzung der natürlichen Waldfunktionen. Auch stellt sich die Frage, wie lange die bisher relativ hohe Akzeptanz von Photovoltaik-Freiflächenanlagen in Anbetracht derartiger Vorhaben aufrecht zu erhalten ist.

[NABU, Landesverband Sachsen e. V.](#)
[NABU, Regionalgruppe Weißwasser](#)
[Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V.](#)
[Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.](#)
[Landesjagdverband Sachsen e.V.](#)



Traumjob im Naturschutz finden? NABU Sachsen sucht Unterstützung



Foto: NABU Leipzig

Die >>>**Wildvogelhilfe Leipzig** sucht ab dem **1. April 2025 eine/n Tierpfleger/in** zur Betreuung von Wildvögeln. Die Wildvogelhilfe, die 2013 beim NABU gegründet wurde, hat sich auf die Pflege und Rehabilitation hilfsbedürftiger Vögel spezialisiert und setzt sich zudem aktiv für die Verhinderung von Vogelnotfällen ein. In dieser Position kümmerst du dich um die Pflege der Vögel in der Auffangstation, überwachst ihre Rehabilitation und Wiederauswilderung und unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit, um das Bewusstsein für den Vogelschutz zu fördern.

Zu deinen Aufgaben gehören die Fütterung und Pflege der Vögel, die Dokumentation ihrer Fortschritte sowie die Betreuung des Bereitschaftstelefon. Du gibst Handlungsempfehlungen bei Verdacht auf hilfsbedürftige Vögel und hilfst bei mobilen Rettungseinsätzen. Darüber hinaus bist du auch in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv, insbesondere auf Social Media, und unterstützt bei der Prävention von anthropogenen Einflussfaktoren.

Für die Stelle wird Erfahrung in der Tierpflege, insbesondere im Umgang mit Wildtieren, sowie ein ausgeprägtes Interesse an Vögeln vorausgesetzt. Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Belastbarkeit sowie die Bereitschaft zu Wochenend- und Feiertagsdiensten sind ebenfalls wichtig. Die Position bietet eine gründliche Einarbeitung, Weiterbildungsmöglichkeiten, ein kleines Team und attraktive Zusatzleistungen wie ein JobRad und einen Zuschuss zum ÖPNV. Bewerbungen können per E-Mail an Herrn René Sievert (info@NABU-Leipzig.de) gesendet werden.

Der >>>**NABU Burgstädt** sucht eine/n **Leiter/in für die Naturschutzstation als Elternzeit-Vertretung**. Die Position umfasst die Planung und Durchführung von Umweltbildungsprogrammen sowie die Zusammenarbeit mit Schulen, Gemeinden und anderen Organisationen. Ziel ist es, das Bewusstsein für Umwelt- und Naturschutzthemen zu fördern. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Organisation von Workshops, Seminaren und Exkursionen, die Betreuung des Ehrenamts und die Öffentlichkeitsarbeit über Printmedien sowie Social Media.

Voraussetzungen für die Stelle sind eine pädagogische Ausbildung oder ein Studium im Bereich Natur- und Umweltschutz. Ein sicheres und kommunikatives Auftreten, Teamkompetenz und die Bereitschaft zur Weiterbildung sind ebenfalls gefragt. Zudem wird ein Führerschein der Klasse B und ein erweitertes Führungszeugnis benötigt. Die Stelle bietet eine befristete Anstellung bis Ende September 2026 mit der Option auf Übernahme sowie flexible Arbeitszeiten und 27 Tage Urlaub pro Jahr. Die Arbeitsstelle befindet sich an der Naturschutzstation Herrenhaide und ermöglicht auch Homeoffice. Weitere Informationen und Bewerbungen können direkt an den NABU Burgstädt per E-Mail oder Telefon gerichtet werden: Ansprechpartnerin ist Denise Weigelt, weigelt@NABU-Burgstaedt.de



Foto: Jens Schubert

Der NABU Sachsen bietet ab 1. April ein Stelle innerhalb des >>> **Bundesfreiwilligendienstes (BFD) im Bereich Medien/Kommunikation**. Hier unterstützt der/die Freiwillige das Team des NABU bei der Öffentlichkeitsarbeit und Content Creation, insbesondere auf Social Media. Die Aufgaben umfassen Texterstellung, Bildrecherche sowie Büro- und Verwaltungsaufgaben. Wichtig ist ein starkes Interesse an Naturschutzthemen, Kommunikationsstärke und organisatorisches Talent. Der BFD bietet eine flexible Arbeitszeitgestaltung und die Möglichkeit zur Fortbildung, mit einer Vergütung nach den BFD-Richtlinien.

Interessierte können sich direkt an Matthias Vetter vom NABU Sachsen wenden und ihre Bewerbungen per E-Mail einreichen: bewerbung@NABU-Sachsen.de



NABU-Highlands im Naturschutzgebiet „Wölperner Torfwiesen“. Foto: Juliane Griebbach

Spenden für Beweidungs- projekt „Wölperner Torfwiesen“ Hochlandrinder fördern Artenvielfalt

Die EnviaM-Gruppe hat mit einer Spende von 1.300 € einen wichtigen Beitrag zur Instandsetzung eines Unterstands für die Schottischen Hochlandrinder im Beweidungsprojekt „Wölperner Torfwiesen“ geleistet. Der Betrag wurde 2024 mit dem sogenannten CO₂-Fahrrad erradelt. Dieses Fahrrad funktioniert wie ein Hometrainer und wandelt die „gefahrenen“ Kilometer in eingespartes Kohlendioxid und Euro um. Zusätzlich erhielt der NABU eine großzügige Spende von 2.000 € von privaten Spendern. Diese Summe wird nun unter

anderem für die Anschaffung neuer Weidetechnik und die Reparatur von Weidezäunen genutzt.

Die Schottischen Hochlandrinder spielen eine wichtige Rolle im Naturschutz, da sie durch ihr Tritt- und Fraßverhalten helfen, Gehölzaufwuchs zu verhindern und Rohbodenstandorte zu erhalten. Dadurch wird die Artenvielfalt gefördert und ein wertvoller Beitrag zur extensiven Grünlandpflege geleistet.

>>> [mehr Infos zu den Beweidungsprojekten des NABU](#)



Foto: Robert Beske

Ungewöhnlich frühe Beobachtung



Foto: Sylke Rößler

Am 29. Januar erreichte uns eine Sichtungsmeldung. Ungewöhnlich zeitig im Jahr hatte Sylke Rößler das Männchen einer **Großen Holzbiene** (*Xylocopa violacea*) beobachtet. Die Holzbiene hat sich das Wasserschloss Döbschütz, eine der ältesten

Anlagen in der Oberlausitz, als Wohnsitz auserkoren. 2005 erfolgte erstmals ein sicherer Nachweis der Großen Holzbiene in Sachsen. Mittlerweile gibt es bei uns auch eine zweite *Xylocopa*-Art. Sächsische Entomologen freuen sich über Beobachtungsmeldungen und den Eintrag unter www.Insekten-Sachsen.de.

>>> [mehr Infos zur Art auf Insekten Sachsen](#)



12. April – 15. Juni 2025
Botanischer Garten Chemnitz
Mo–So, 10–17 Uhr

Fliegende Edelsteine

Exotische Schmetterlinge im Freiflug

Die NABU-Schmetterlingsschau



Orange Longwing (Fackel), *Dryas iulia*

Neues Jahr, neue Wege Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld vor dem Umzug

Nach fast 30 Jahren verabschiedet sich die NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld von ihrem Zuhause. Nach einem Eigentümerwechsel muss die NABU-Naturschutzstation umziehen und findet nun im etwa 10 Kilometer entfernten Rittergut Prießnitz eine neue Bleibe. Viele kannten die Station von Exkursionen, Naturerlebnistagen und Umweltbildungsangeboten – jährlich nahmen über 700 Gäste, vor allem Kinder, daran teil. Seit über 50 Jahren war das Teichhaus zudem Treffpunkt der Fachgruppe Ornithologie, die die Vogelwelt der Eschefelder Teiche dokumentierte und ihr Wissen über das Naturschutzgebiet weitergab.

Der neue Standort liegt nahe dem FFH-Gebiet „Prießnitz“ und der Eula, einem Nebenfluss der Wyhra. Dort werden die Schwerpunkte der Stationsarbeit zukünftig auf Insekten, Wald, Weide und Fledermäuse gelegt. Um einen gelungenen Start am neuen Ort zu ermöglichen, sind wir auf Spenden angewiesen. Insgesamt werden etwa 10.000 Euro benötigt, um die Kosten für Umzug, Renovierung und die Einrichtung einer Umweltecke mit interaktiven Lernmaterialien für junge Besucher abzudecken. Jede Unterstützung, ob groß oder klein, hilft uns, diesen Neuanfang erfolgreich zu gestalten.

NABU Sachsen
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC BFSWDE33XXX
Verwendungszweck: Teichhaus

Während der Umzug immer näher rückte, wurden weiterhin praktische Artenschutzprojekte umgesetzt.

Fledermausprojekt mit der Oberschule Frohburg

Bereits im Oktober hatten die Schüler der Klasse 6D viel über Fledermäuse, ihre Lebensweise und Vorkommen gelernt.

Im Februar brachten sie auf dem neuen Friedhof Frohburg fünf selbstgebaute Nistkästen an Kastanien und an einer Buche an. Zur Erinnerung wurden die Namen der Beteiligten in einen Kasten eingebrannt. Außerdem gab es Spiele und spannende Infos zu Fleder-



Foto: Silke Böbler

mäusen. Nun hoffen wir, dass die Tiere ihre neuen Quartiere annehmen. Das Projekt fand im Rahmen von „Natur in der Stadt“ mit Unterstützung der Sparkasse statt. Ein weiteres Fledermaus-Highlight erwartet uns am 30.08.2025 mit der Batnigt in Prießnitz.

Neue Infotafel im Naturschutzgebiet

Seit Anfang Februar 2025 befindet sich zentral an der Weggabelung im Naturschutzgebiet „Eschefelder Teiche“ eine Besuchertafel mit Informationen rund ums Teichgebiet. Sie zeigt eine Übersichtskarte des Gebiets und bietet per QR-Code weiterführende Informationen zur Vogelwelt und Natur. Die Tafel wurde durch die NABU-Naturschutzstation mit Unterstützung der Stationsförderung des Freistaates Sachsen entworfen und umgesetzt. Ein Besuch der Teiche lohnt sich zu jeder Jahreszeit – vergessen Sie Ihr Smartphone nicht!

Pflegeeinsatz an den Kopfweiden

In der ersten Februarwoche wurden 14 Kopfweiden an der Wiese vor dem Teichhaus beschnitten. Die Maßnahme dient dem Erhalt des Biotopwerts der Bäume. Da sie wertvolle Lebensräume für Fledermäuse, Eulen und Insekten bieten, wurden die Bäume vorab auf Nist- und Brutstätten untersucht. Die aufwendige Pflege führte das Landschaftspflegeteam des NABU Sachsen durch. Gefördert wurde die Pflege im Rahmen der Förderrichtlinie „Natürliches Erbe“.

Abschied von der Naturschutzstation

Ein emotionaler Moment war der Abschied von der Naturschutzstation am 25. Januar. Rund 120 Gäste nutzten die Gelegenheit, sich bei mildem Wetter ein letztes Mal vor Ort zu treffen. Sie genossen ein Kuchenbuffet, eine Tombola und Bastelangebote. Viele bedauerten das Ende der Station, die für sie ein wichtiger Ort des Naturschutzes war. Eine Führung durch das Teichgebiet und Stockbrot am Lagerfeuer rundeten den Tag ab. Dank zahlreicher Spenden konnten 600 Euro für den Umzug nach Prießnitz gesammelt werden. Dort beginnt nun ein neuer Abschnitt – mit Hoffnung und Vorfreude auf die Zukunft!

Foto: Bianca Lieske



Rittergut Prießnitz. Foto: Esther Sossai





Foto: N. Glaser

Naturnahe Umgestaltung und Artenförderung

NABU Wittichenau pflegt Bär-lapp-Standort im Stadtwald Wittichenau

Ein Teil des Wittichenauer Stadtwaldes liegt im NSG, SPA und FFH-Gebiet „Dubringer Moor“.

Im Januar und Februar 2025 fanden Holzerntemaßnahmen auf ca. 11 Hektar in einem von Kiefern dominierten Areal am Wittichenauer Waldbad statt. Die im Durchschnitt 50-jährigen Kiefernbestände werden turnusentsprechend durchgepflegt, um so die im Unterstand vorhandenen Stieleichen zu fördern. Vorhandene Altkieferninseln und Birken im Arbeitsgebiet werden erhalten, Roteichen und Fichten dagegen entnommen. Langfristig sollen diese Kiefer-Monokulturen in naturnahe klimastabile Eichenmischwälder umgewandelt werden. Diese Holzerntemaßnahmen wurden im Vorfeld mit der unteren Naturschutzbehörde (uNB) des Landkreises Bautzen abgestimmt. Um bei der Holzernte auf geschützte Arten Rücksicht nehmen zu können, müssen diese Standorte erst einmal bekannt sein. Bereits ab Oktober gab es mit der uNB, der Naturschutzstation Neschwitz, dem Jagdpächter und der Revierförsterin (SBS) von Wittichenau erste Absprachen. Es folgten mehrere Waldbegehungen zur Suche nach sogenannten Biotopbäumen, Greifvogelhorsten und Standorten von geschützten Pflanzen. Westlich des Waldbades befindet sich ein Standort des früher häufigen Keulen-Bär-lapp, welcher durch zunehmende Sukzession gefährdet ist. Dieser Standort wurde zunächst mit Warnband

abgesteckt. Im Rahmen des Bundesprojektes „Mo-SaiKTeil: Moore, Sand, Kiefern und Teiche – Neue Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung der Oberlausitzer

Heide- und Teichlandschaft“ erhielt der NABU Wittichenau den Auftrag, diesen Standort des Keulen-Bär-lapp durch Entbuschung, Entkrautung und Schaffung von Rohbodenstellen zu pflegen, um somit wieder bessere Bedingungen für das Überleben dieser gefährdeten Pflanzenart zu schaffen. Dazu fand am 28.12.2024 ein Arbeitseinsatz statt, an dem sich 12 Naturfreunde beteiligten. Alles musste auf der 200 m² großen Fläche mit größter Vorsicht in Handarbeit erledigt werden, um die nur noch 15 kleinen Pflanzen nicht zu beschädigen. Hoffen wir, dass die Pflegemaßnahmen Erfolg haben und der Bestand sich wieder erholt. Es wäre der schönste Lohn für unsere Arbeit.

Herbert Schnabel | NABU Wittichenau

Dorit Kobalz | Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS)



Keulen-Bär-lapp. Foto: Herbert Schnabel



MoSaiKTeil

Moore, Sand, Kiefern und Teiche der Lausitz
Łużiske bahna, pėsk, chójny a haty

Finanziert wird das Projekt im Förderschwerpunkt „Hotspots der biologischen Vielfalt“ des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)

NABU Wittichenau

Streuobstwiese anlegen – und richtig pflegen

Seit über 20 Jahren bewirtschaftet der NABU Wittichenau 12,8 Hektar Wald, Wiesen und Teiche in der Gemarkung Bröthen/Schwarzollm bei Hoyerswerda. Ein besonderes Projekt ist die Entwicklung einer Streuobstwiese auf einer 1,2 Hektar großen Waldwiese, die früher als Rinderweide genutzt wurde. Im Jahr 2015 wurden dort die ersten 22 Obstbäume im Rahmen einer Kompensationsmaßnahme gepflanzt. In den folgenden Jahren kamen weitere alte Obstsorten hinzu, zuletzt 2024 durch eine Spendenaktion. Eine Streuobstwiese anzulegen, ist aber nur der erste Schritt. Um sie dauerhaft zu erhalten, ist eine regelmäßige Baumpflege unerlässlich. Besonders in den ersten Jahren sind Maßnahmen wie Verbisschutz, die Kontrolle und gegebenenfalls Erneuerung von Stützpfehlen sowie das Wässern bei Trockenheit notwendig. Auch ein fachgerechter Baumschnitt trägt entscheidend zur gesunden Entwicklung der Bäume bei.

Für ein optimales Wachstum der Obstbäume ist eine gezielte Pflege unverzichtbar. Der nachhaltige Erfolg ist nur dann gesichert, wenn fundiertes Wissen über Wachstum, Entwicklung und die spezifischen Ansprüche der Obstgehölze an Standort und Pflege gezielt angewendet wird. Unser Vereinsmitglied Prof. Dr. Peter Schierack konnte mit Dr. Rico Hiemann einen Fachmann auf diesem Gebiet für den NABU Wittichenau gewinnen.



Am 8. Februar trafen sich Mitglieder des NABU Wittichenau mit Herrn Dr. Rico Hiemann an der Streuobstwiese an den Bahnteichen Bröthen. Er vermittelte zunächst grundlegende Kenntnisse zum Obstbaumschnitt, den richtigen Werkzeugen und zum Arbeitsschutz. Anschließend folgte die praktische Umsetzung: Nach einer anschaulichen Demonstration des ersten Baumschnitts beantwortete er Fragen und leitete die weiteren Schnittmaßnahmen fachkundig an. Nach ca. zweieinhalb Stunden war ein Teil der Bäume geschnitten. Insgesamt umfasst die Streuobstwiese derzeit 52 Bäume. Die verbleibenden Bäume werden wir demnächst in Eigenregie „bearbeiten“.

Ein herzlicher Dank geht an Peter Schierack für die Organisation des kleinen Grundkurses und an Dr. Rico Hiemann, der sich die Zeit genommen hat, uns auf diese Weise zu unterstützen.

Uwe Kupsch | NABU Wittichenau

Pionier der Pflanzenbestimmung

Buchklassiker mit preisgekrönter

Flora-Incognita-App

1935 ist „Was blüht denn da?“ das erste Mal erschienen und seitdem ist Alois Koschs Buch mit der prägnanten Titel-formulierung aus dem Naturregal nicht mehr wegzudenken. Die Grundidee ist so einfach wie erfolgreich und auch heute noch topaktuell: Blühende Pflanzen fallen dem Betrachter vor allem durch ihre Farbe auf. Was liegt da näher, als Blumen ganz einfach nach den Blütenfarben zu bestimm-



men? Dieses Ordnungsprinzip – der KOSMOS-Farbcode – liegt bis heute dem Naturführer zu Grunde und ist einer seiner Erfolgsfaktoren. Ein anderer ist die regelmäßige Bearbeitung. Denn nur wer sich wandelt, bleibt sich treu! In den 90 Jahren seines Erscheinens wurde „Was blüht denn da?“ immer wieder überarbeitet, aktualisiert, ergänzt und natürlich an die modernen Lese- und Sehgewohnheiten angepasst. So ist das Buch für jede Generation ein verlässlicher und attraktiver Naturführer geworden. An die Seite des Klassikers sind auch noch weitere „Was blüht denn da?“- Produkte getreten. Seit 1991 gibt es z. B. den Fotoband und seit 2005 ein Bestimmungsbuch für Kinder. 2015 wurde der Naturführer nach der neuen Systematik aktualisiert und um 180 Zeichnungen ergänzt.

Er umfasst nun über 2.000 Illustrationen. Seit 2020 ist die „Bibel der Pflanzenbestimmung“ außerdem mit der preisgekrönten Flora-Incognita-App verknüpft. So hat man alle Pflanzensteckbriefe aus „Was blüht denn da?“ auch mobil immer dabei. Zum 90-jährigen Jubiläum präsentiert sich der Longseller nun ganz frisch aktualisiert und die Naturfreundinnen und Freunde erwartet zusätzlich eine spielerische Artenquiz-App.

NABU Vogtland bereitet Ankunft der Mauersegler vor Neue Nistplätze für die Rückkehrer



Anbringen der Mauerseglernistkästen. Foto: Berthold Löckelt

Ursprünglich war der Mauersegler (*Apus apus*) ein Fels- und Baumbrüter. Heute ist er hauptsächlich ein Bewohner menschlicher Siedlungen, wobei er vor allem in Städten mit hohen Gebäuden vorkommt. Dort brütet er unter den Dächern oder in Mauernischen. Er kann bis zu 20 Jahre alt werden und verbringt fast sein ganzes Leben in der Luft. Nur zum Brüten lässt er sich nieder. Durch den Abriss vieler Altbauten, Gebäudesanierung und mangelnde Kenntnis über die Lebensweise der Mauersegler ist ihr Bestand in den vergangenen Jahren auch in der Stadt Oelsnitz/Vogtl. und den umgebenden Gemeinden stark zurückgegangen. Der NABU engagiert sich deshalb seit Langem für den Schutz dieser faszinierenden Vögel. Aber auch unser am Schloss Voigtsberg im Jahr 2002 durchgeführter Einbau von Nisthilfen konnte den Rückgang der Oelsnitzer Population nicht wesentlich aufhalten. Umso mehr freuen wir uns, dass wir in Oelsnitz drei Hausbesitzer gewinnen konnten, die das Anbringen künstlicher Nisthilfen nicht nur dulden, sondern aktiv unterstützen. Diese

Margot Spohn „Was blüht denn da – Das Original“
496 Seiten, Breitklappenbroschur, 2065 Farb-Illustrationen, 12 SW-Illustrationen
22,00 € ISBN 978-3-440-18088-4
Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart
Erscheinungstermin:
Februar 2025



Mauersegler. Foto: NABU Schleswig-Holstein

Nisthilfen helfen, den Verlust natürlicher Brutplätze auszugleichen. Die ersten Mauersegler-Nistkästen wurden Ende Februar an einem Gebäude mit bereits vorhandenen Kästen installiert, von denen einer in den vergangenen Jahren zur Brut genutzt wurde. Weitere Nistkästen sind für zwei andere Standorte im Stadtgebiet vorgesehen. Gerne würden wir uns noch mehr für die Mauersegler engagieren, aber Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung von geeigneten Gebäudeflächen. Der NABU Vogtland unterstützt dabei die Finanzierung und Montage der Nisthilfen. Besonders erfreulich ist die Zusage zur Unterstützung unserer Maßnahmen durch den Oelsnitzer Oberbürgermeister Mario Horn, der persönlich auf unserem nächsten Vereinsabend am 6. März darüber berichten wird.

Wer sich für den Erhalt dieser interessanten Vögel im Stadtbild von Oelsnitz einsetzen möchte, kann sich unter 03741/3847615, vogtland@NABU-Sachsen.de informieren. Auch Spenden helfen, weitere Nisthilfen bereitzustellen. Hierfür kann unser Spendenkonto mit der IBAN DE70 7806 0896 0103 5097 61 bei der VR Bank Bayreuth/Hof (Stichwort „Mauersegler“) genutzt werden.

[Berthold Löckelt](#) | NABU Vogtland



Foto: www.van-hauten.eu

Kurt Baldauf – zur Erinnerung

* 12. April 1929 | †18. Oktober 2024

Aufgewachsen in Pockau besuchte Kurt Baldauf die dortige Grundschule. Danach wechselte er auf das Gymnasium nach Marienberg. Bereits mit 19 Jahren wurde er als Neulehrer an die Polytechnische Oberschule nach Mittelsaida berufen. Dort lehrte er Russisch, Chemie, Biologie und leitete bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1988 den dortigen Schulchor. 1978 gründete er mit einigen anderen pflanzeninteressierten Naturschützern die Fachgruppe Botanik in Pockau, die er über 30 Jahre lang leitete und wesentlich prägte. Als sich am 7. März 1992 etwa 20 Mitglieder des NABU im Gasthof „Heinzebank“ zur Gründung des Kreisverbandes Mittleres Erzgebirge e.V. trafen, wurde Kurt zu dessen Vorsitzendem gewählt. Er leitete die Geschicke des Vereins 18 Jahre lang. In dieser Zeit wirkte er unter anderem an der Unterschutzstellung der Flächennaturdenkmale „Tiefer Teich“ und „Orchideenwiese“ in Weißbach, „Simhalde“ und

„Orchideenwiese“ in Ansprung, „Kräuterhang“ in Lengefeld, „Teichwiese“ in Rübenau sowie der „Feuchtwiese am Lautenbach“ mit.

Viele Jahre lang war er auch als Ehrenamtlicher Naturschutzhelfer und Kreisnaturschutzbeauftragter des Landratsamtes mit der Betreuung der Schutzgebiete im Mittleren Erzgebirgskreis, insbesondere des Naturschutzgebietes „Rauenstein“ befasst.

Kurt Baldauf nahm bis ins hohe Alter an den Exkursionen und Versammlungen der Botanikerfachgruppe teil und gab dort gern sein Fachwissen an die junge Generation weiter. Seine umfangreiche Pflanzensammlung übergab er vor zwei Jahren komplett dem Herbarium Hausknecht in Jena zur Nutzung für wissenschaftliche Zwecke. Seinem zweiten Hobby, der Musik, ging er 50 Jahre lang als Tenor, später als Bassist im Domchor von Freiberg nach. Wir werden sein Vermächtnis und seine natürliche und freundliche Art immer in guter Erinnerung behalten.

[Bernd Seifert](#) | NABU-Kreisverband Mittleres Erzgebirge e.V.